Schmerz 2009 · 23:339–340
 DOI 10.1007/s00482-009-0834-1
 © Deutsche Gesellschaft zum Studium
 des Schmerzes. Published by Springer
 Medizin Verlag - all rights reserved 2009

M. Zenz

Klinik für Anaesthesiologie, Intensiv-, Palliativ- und Schmerzmedizin,
 BG Universitätsklinikum Bergmannsheil Bochum
 Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie,
 Knappschafts Krankenhaus Bochum- Langendreer, Universitätsklinik

In memoriam

Prof. Dr. med. Michael Strumpf – „boldly go“

Prof. Dr. Michael Strumpf

Am 22.06.2009 ist Prof. Dr. Michael Strumpf in Göttingen völlig unerwartet im Alter von 52 Jahren an einem plötzlichen Herztod verstorben. Prof. Strumpf war Inhaber der Universitätsprofessur für klinische und experimentelle Schmerztherapie und Leiter der Schmerz-Tagesklinik und -Ambulanz an der Universitätsmedizin Göttingen. Wir haben mit Michael Strumpf einen der profiliertesten und engagiertesten Schmerztherapeuten verloren.

Professor Dr. Michael Strumpf wurde in Bochum am 30.10.1956 als einziger Sohn eines Lehrers geboren. Auch er wollte zunächst Lehrer werden und hat dafür als Kind geübt, wie er selbst erzählte. Er machte Abitur am Gymnasium am Osterring in Bochum, dem einzigen Bochumer Gymnasium mit der Anfangssprache Latein. Er studierte Biologie in Lüttich, bis er zum Medizinstudium in Düsseldorf zuge-

lassen wurde. Weitere Stationen waren Essen und Bochum; 1983 legte er sein Staatsexamen an der Universität Essen ab.

Im Jahr 1984 heiratete Michael Strumpf die Dipl.-Psychologin Anne Willweber, mit der er bis zu seinem Tod ein untrennbares Paar bildete.

Michael Strumpf begann nach seinem PJ am Alfried Krupp Krankenhaus Essen 1985 seine Weiterbildung an den Berufsgenossenschaftlichen Kliniken Bergmannsheil in der Anästhesiologie bei Priv.-Doz. Dr. Harrfeldt, der auch sein Doktorvater war. Im Jahr 1987 promovierte Michael Strumpf mit einer Arbeit zur Tetanusimpfung mit „magna cum laude“.

Er war noch keine 2 Jahre im Bergmannsheil, als er sich in die Aufgabe stürzte oder stürzen musste, mit mir zusammen die Bochumer Schmerzklinik – zunächst Schmerzambulanz – aufzubauen. Die Unterstützung der benachbarten Kollegen war nicht sehr groß, um es vorsichtig auszudrücken. Michael Strumpf hat sehr schnell gelernt. Er kümmerte sich auch um Krankheitsbilder, die mir nicht so lagen. Da konnte ich einiges lernen. Schon da galt für ihn „boldly go“ – auch Dinge anpacken, die keinen doppelten Boden hatten und die nicht von allen getragen wurden.

Mit seiner Hilfe wurde das Konzept der Interdisziplinarität in Bochum aufgebaut, der gleichzeitigen und gleichberechtigten Diagnostik und Therapie von chronisch Schmerzkranken durch Anästhesisten, Neurologen, Psychologen und Physiotherapeuten – ein Zugang, der nach wie vor beispielhaft ist. Er stellte praktisch und theoretisch in Anlehnung an Prof. John

D. Loeser die Kriterien „echter“ Interdisziplinarität immer wieder in den Vordergrund:

- gemeinsame Verantwortung,
- gemeinsame Untersuchung,
- gemeinsame Erhebung von Befunden,
- transparenter Kommunikationsprozess,
- Integration der Informationen innerhalb des Teams,
- keine diagnostischen oder therapeutischen „Auftragsarbeiten“.

Wesentlichen Anteil an diesem Konzept und seiner Realisation hatte auch seine Frau Dipl.-Psych. Anne Willweber-Strumpf, die bald ebenfalls Mitglied im Team wurde. Im Jahr 1992 wurden die ersten Repetitorien und Intensivkurse Schmerztherapie in Deutschland am Bergmannsheil durchgeführt, die später zur Einführung einer Zusatzweiterbildung „Spezielle Schmerztherapie“ beigetragen haben. Professor Strumpf prägte diese Kurse dank seiner herausragenden rhetorischen und didaktischen Fähigkeiten und der immer noch für Bochum typischen und einmaligen Patientenvorstellungen im Rahmen des Kurses wesentlich mit. Die ersten Kurse waren anfangs noch kleine Kämpfe zwischen verschiedenen „Schulen“ und Ansichten aus deutschen Ländern. Später wurden es aber sehr harmonische gemeinsame Veranstaltungen, aus denen dann auch das erste Taschenbuch Schmerztherapie hervorgegangen ist, das wir zusammen in 3 Auflagen als „Bochumer“ und später auch „Bremer Leitlinien“ herausgegeben haben.

Michael Strumpf führte zahlreiche Gastärzte und Hospitanten in die Schmerztherapie ein und brachte ihnen in seiner manchmal strengen, aber immer herzlichen und zugewandten Art die Schmerztherapie nahe und entfachte das Feuer dafür. Er konnte begeistern und motivieren. Viele Kollegen haben seinetwegen diesen nicht immer ganz leichten Weg eingeschlagen und sich für die Schmerztherapie entschieden. Im Jahr 1999 hat er einmal geschrieben: „Eine qualitativ hochwertige Versorgung der Schmerzpatienten ist die beste ‚Werbung‘ für Schmerztherapie.“ Er selbst war ein Beispiel dafür in seiner Wärme und Nähe.

Michael Strumpf hat lange vor QUAST angefangen, DataPain, ein Programm für die Schmerzzambulanz zu entwickeln und selbst zu programmieren. Als Filemaker-Programm für Apple fand es nicht die ungeteilte Zustimmung der Schmerzgemeinde. Es war vielleicht eine späte Genugtuung für ihn, dass QUAST mittlerweile auch auf Filemaker programmiert ist. Aber es spricht für seine Fairness und ist bezeichnend für ihn, dass er sich nach der Entscheidung der DGSS für Quast voll hinter diese Entscheidung gestellt hat. Bei der Pressestelle der Hansestadt Bremen findet sich Jahre später eine Presseerklärung: „Erstes Bremer Krankenhaus arbeitet mit Datenbankprogramm zur Steigerung und Kontrolle der Qualität in der Schmerztherapie“. Dann heißt es: „Wenn Priv.-Doz. Dr. Michael Strumpf über QUAST spricht, kommt er ins Schwärmen.“

Im Jahr 2000 war Michael Strumpf der erste Habilitand auf dem Gebiet der Schmerztherapie an der Ruhr-Universität Bochum. Über viele Jahre hatte er sich mit dem Thema „Opioide in der Schmerztherapie“ beschäftigt. Sein spezielles Interesse galt der psychomotorischen Leistungsfähigkeit der Patienten, wozu er als Erster einen Fahrsimulator einsetzte. Auf diesen Arbeiten aufbauend, entwickelte er auch den ersten Patientenvertrag zur Opioidtherapie. In einer seiner Publikationen heißt es: „Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung führten zur Entwicklung eines juristisch geprüften Patientenvertrags, der Regeln für eine Opioidtherapie bei nichttumorbedingten Schmerzen ebenso umfasst wie den praktischen Um-

gang mit der Problematik der Fahrtüchtigkeit.“

Prof. Strumpf war Oberarzt und Stellvertretender Klinikdirektor im Bergmannsheil und dann kurzfristig auch im Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer, bevor er 2002 zum Chefarzt der Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie am Rotes Kreuz Krankenhaus in Bremen gewählt wurde. Michael Strumpf leitete von 2002–2008 auch das Schmerzzentrum am RKK. Er schaffte es, das Krankenhaus als Hauptanlaufstelle für ambulante Schmerzpatienten und als Bremens einzige Klinik mit stationären Betten für Schmerzpatienten bekannt zu machen und auszubauen. Unter seiner Leitung etablierten sich neue Behandlungsformen wie die Spiegeltherapie bei Phantomschmerzen, v. a. aber eine interdisziplinäre Sichtweise der chronischen Schmerzen.

Der Deutsche Schmerzkongress fand 2005 unter Leitung von Michael Strumpf in Bremen statt, ein sehr erfolgreicher Kongress, den Strumpf kollegial mit den Bremer Kollegen und in seiner klaren strukturierten Art leitete. Unvergessen seine Abschiedszeremonie mithilfe des Bremer Schauspielhauses.

Vor 2 Jahren wurde Prof. Strumpf zum zukünftigen Präsidenten der Deutschen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (DGSS) gewählt und hätte diese Funktion Anfang des nächsten Jahres antreten sollen. Viele Hoffnungen waren an sein zielstrebiges und auch verbindliches Wesen geknüpft.

Bis zu diesem Jahr war Michael Strumpf auch Präsident der Sertürner Gesellschaft Einbeck e.V., die von dem Einbecker Prof. Alfred Doenicke gegründet wurde. Er gab diese Position jetzt auf, um sich ganz auf die neue Aufgabe als Präsident der DGSS konzentrieren zu können. Im Mai 2005 wurde unter seiner Leitung mit der Festtagung „200 Jahre Morphium – Blick zurück nach vorn“ des 200. Jahrestags der Isolierung von Morphium durch den Einbecker Apotheker Friedrich Wilhelm Anton Sertürner gedacht.

Zusammen mit Prof. Ralf Baron gab Michael Strumpf 2006 im Springer-Verlag sein Lehrbuch „Praktische Schmerztherapie“ heraus, das auf seiner umfangreichen klinischen Erfahrung in Bochum

und Bremen aufbauen konnte. Zusammen mit dem Kieler Neurologen Baron und unter Mitarbeit seiner Frau Anne Willweber-Strumpf ist ein aktuelles und instruktives Werk entstanden.

Erst vor 1 Jahr – zum 01.07.2008 – folgte Michael Strumpf dem Ruf an die Exzellenzuniversität Göttingen. Er trat dort die einzige Universitätsprofessur für klinische und experimentelle Schmerztherapie Deutschlands in Nachfolge von Prof. Dr. Jan Hildebrandt an. Auch hier konnte er mit seiner offenen und einnehmenden Art viele Türen für die Sache der Schmerztherapie und v. a. für die betroffenen Patienten öffnen. Er hinterlässt eine große Lücke, die fachlich und menschlich nur schwer zu schließen ist.

Wir alle kennen Michael Strumpf als große fachliche Kompetenz, wir kennen ihn auch als einen freundlichen und zugewandten Menschen. Wir haben auch seine herausragenden rhetorischen und didaktischen Fähigkeiten erlebt. Nicht alle aber können ermessen, wie sehr Michael Strumpf mitfühlender und warmerherziger Mensch und Arzt war. Die Patienten in Bochum fragen noch heute nach dem Langen, der immer so gut drauf war, der sich immer so viel Zeit nahm, der immer mit den Leuten so reden konnte, dass sie es auch verstanden, der die Patienten auch mal in den Arm nahm, wenn sie das brauchten. Ich glaube, auch die Patienten in Bremen und in Göttingen hegen ähnliche Gefühle für diesen beeindruckenden Schmerztherapeuten. Wir alle werden ihn sehr vermissen. Er bleibt in unserem Gedächtnis als Freund, als Vorbild, als Kliniker, als Wissenschaftler und als leidenschaftlicher Arzt.

Michael Zenz

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. M. Zenz

Klinik für Anaesthesiologie, Intensiv-, Palliativ- und Schmerzmedizin, BG Universitätsklinikum Bergmannsheil Bochum
Bürkle-de-la-Camp-Platz 1, 44789 Bochum
zenz@anaesthesia.de